

Rheinische Volkszeitung

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030, Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 218.

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, mittags 12 Uhr.
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstraße 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Gilman),
Marktstraße 9 und Eltville (H. Heibig), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße. — Über 200 eigene Agenturen.

Regelmäßige Frei-Beilagen:

Wöchentlich einmal: „Religiöses Sonntagsblatt“.
Zweimal jährlich: „Sommer- und Winter-Flussfahrten-Lohn-Jahresplan“
Einmal jährlich: „Jahresbuch mit Kalender“.

Nr. 82 — 1915

Freitag

9

April

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 95 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 37 Pfg., monatlich 79 Pfg., mit Bestellgeld. — Anzeigenpreis: 30 Pfg. für die kleine Zeile für ausübende Anzeigen 25 Pfg., Restamtspreise 1 Mk.; bei Wiederholungen nach entsprechender Nachschätzung.

Geschäftsleiter: Dr. phil. Franz Geueke

Verantwortlich: für Inhalt und Redaktion: Dr. phil. Geueke; für den Druck: Dr. phil. Geueke; für den Vertrieb: Dr. phil. Geueke; für den Anzeigenverkauf: Dr. phil. Geueke; für den Druck: Dr. phil. Geueke; für den Vertrieb: Dr. phil. Geueke; für den Anzeigenverkauf: Dr. phil. Geueke.

33. Jahrgang.

5510 feindliche Geschütze erbeutet

Nervöse Leute

Es hat im Deutschen Reich zahlreiche Leute gegeben, die von der Erklärung des Burgfriedens für die Zeit des Krieges wenig erbaut gewesen sein mögen. Da sind zu nennen all die Angehörigen und Leiter jener Organisationen, die ihren Lebenszweck in der Bekämpfung des Katholizismus oder, um in deren Jargon zu reden, in der Bekämpfung des Ultramontanismus erblickten. Talent und Erfahrung mangelte es ihnen nicht, sie hätten auf diesem Gebiet viel geleistet, wenn sie nicht durch die Ereignisse der letzten Monate auf diesem Gebiet so sehr zurückgeworfen worden, die gesamte geistige Tätigkeit auf diesem Gebiet war lahm gelegt. Doch man tröstete sich mit der Hoffnung, daß bald der Friede komme und damit die langgewohnte Tätigkeit wieder aufgenommen würde. Nun dauert aber der Krieg schon länger als acht Monate und ein Ende ist vorläufig nicht abzusehen. Was Wunder, wenn einzelne aus der Reserve heraustraten und heute schon Zukunftsaussichten an die Wand malen, deren Zweck auf den ersten Blick mehr als durchsichtig ist. Wir haben als Katholiken nichts dagegen einzulegen, denn uns kann es gleichgültig sein, ob der eine oder andere gegen uns Stellung nimmt, ob der Kampf gegen uns einige Monate früher oder später aufgenommen wird. Als deutsche Bürger freilich bedauern wir, wenn der Burgfriede jetzt schon gestört wird, wenn Vorwürfe gegen eine Religionsgemeinschaft erhoben werden, die völlig haltlos sind. Viele glaubten, daß tatsächlich der Krieg für unser politisches und religiöses Leben ein reinigendes Gewitter sein würde. Daß sie mit dieser Meinung auf dem unrichtigen Wege gewesen sind, zeigt sich immer mehr, denn der andere Teil will aufsehend den religiösen Haß vergangener Tage auch für die Zukunft als unabänderliches Gesetz aufstellen.

Vor mehr als einem Jahrzehnt hat der Abgeordnete Baumgarten schon darauf hingewiesen, daß Gebietserweiterungen für das deutsche Reich eine große Gefahr bedeuten würden. Denselben Gedanken greift jetzt der Kieler Theologieprofessor Baumgarten, der als Freund von Jato zur Wahrung der protestantischen Interessen mehr als geschaffen ist, auf und weist auf die „Gefahren“ hin, welche die Angliederung von Gebieten katholischen Bekenntnisses in Osten und Westen auf den Bestand des „auf vorwiegend protestantischer Basis aufgebauten“ deutschen Reiches und ein künftiges Zusammengehen mit Frankreich gegen England „für den alten Bestand“ des Reiches und „die protestantische Kulturgemeinschaft“ haben würde. (Heft 10 der „Evangelischen Freiheit“.) Welcher Art diese Gefahren seien, hatte Baumgarten schon in Nr. 8 derselben Zeitschrift erklärt: „Wer sich einwiegen läßt in Sorglosigkeit und in der katholisch-jesuitischen Hierarchie einen verlässlichen Bundesgenossen deutschen Staats- und Kulturlebens erblickt, der hat von der Erfahrung des Jahres 70 nichts gelernt.“ Wie man sieht, sind an Herrn Baumgarten alle Ermahnungen bezüglich des Burgfriedens spurlos vorübergegangen.

Auch der Evangelische Bund hat in letzter Zeit nicht geschlafen. Er verteilt im „Königreich Sachsen“ an die Konfirmanden eine Flugschrift, in der es heißt: „Ob auch die Zeiten heute andere geworden sind und keine Schelterhaufen für die „Lutherischen Reber“ mehr errichtet werden dürfen, — die römische Gesinnung gegen uns, der römische Haß und Fanatismus gegen uns sind die gleichen geblieben und kommen oft genug auch heute noch zum unverhohlenen Ausdruck. Die ganze Welt soll katholisch werden; auch unser deutsches Volk, das Volk Martin Luthers und der Reformation, soll wieder dem Papste in Rom als seinem höchsten Herrscher gehorchen und seinem Willen sich unterwerfen, — das und nichts anderes ist das letzte Ziel und Streben des sogenannten „Ultramontanismus“. Und dann wird den Konfirmanden das Lied „Hilf in die Seele gesungen“: „Wir wollen vor Jesuiten und Jesuiterei das edle Erbe hüten... wir lassen nicht vom Streit, bis wir die Welt vom Wahne des Ultramontanismus befreit.“ Da merkt man allerdings wenig vom Burgfrieden. Das Bedauerlichste ist, daß sich in diesem Falle der Evangelische Bund an einen der wendet, denen er den Haß gegen den Katholizismus einimpft.

Wir denken selbstverständlich nicht daran, einige Worte zur Widerlegung solcher Ausführungen zu verschwenden. Es genügt, festzustellen, auf welcher Seite der Burgfrieden gebrochen wird. Als deutsche Bürger bedauern wir selbstverständlich, daß in dem schwersten Weltkriege, welches unser Volk bezieht, solche Verleumdungen stattfinden. Andererseits wissen wir, daß sie großen Schaden nicht anrichten vermögen, da der katholische Volksteil entsprechend dem Wunsche des Kaisers und entsprechend seinem eigenen Pflichtbewußtsein vorläufig auf eine klare Antwort verzichtet. Nur eine Frage möchten wir gerne beantwortet sehen: Welche katholische Zeitung oder Zeitschrift hat im Laufe der letzten acht Monate Ausführungen gemacht, die annähernd so scharf gegen den Protestantismus sich richten, wie im vorliegenden Falle gegen den Katholizismus? Auf diese Frage wird es keine Antwort geben; denn der Katholizismus war und ist sich bewußt, was die erste Gegenwart erfordert, und überläßt darum unbegründete Angriffe anderen Kreisen des deutschen Volkes.

Zahlreiche Angriffe abgeschlagen

Großes Hauptquartier, 8. April. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dauern fort. In der Boivre-Ebene östlich und südöstlich von Verdun scheiterten sämtliche französischen Angriffe. Von der Combreshöhe wurden die an einzelnen Stellen bis in unsere vordersten Gräben eingedrungenen feindlichen Kräfte im Gegenangriff vertrieben. Aus dem Selsonswalde nördlich von St. Mihiel gegen unsere Stellungen vorgedrungenen Patrouillen wurden unter schwersten Verlusten zurückgeworfen. Im Walde von El sind erbitterte Kämpfe wieder im Gange. Im Walde westlich von Apremont stehen unsere Truppen dem Feind, der erfolglos angegriffen hatte, nach. Vier Angriffe auf die Stellung nördlich von Hiren, sowie zwei Abendangriffe westlich des Priesterwaldes brachen unter sehr starken Verlusten in unserem Feuer zusammen. Drei nächtliche französische Angriffe im Priesterwaldes mißglückten. Der Gesamtverlust der Franzosen auf der ganzen Front war wieder außerordentlich groß, ohne daß sie auch nur den geringsten Erfolg zu verzeichnen hatten.

In der Gegend von Reims wurde ein feindliches Flugzeug, das aus Paris kam, zum Landen gezwungen. Der Flugzeugführer gab an, daß über die französischen Verluste in der Champagne-Schlacht in Paris noch nichts in die Öffentlichkeit gedrungen wäre.

Die Kämpfe am Hartmannsweiler Kopf dauern noch an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Ostfront hat sich nichts ereignet. Das Wetter ist schlecht, die Wege im russischen Grenzgebiet sind zurzeit grundlos.

Oberste Heeresleitung.

10 000 Gefangene und Kriegsmaterial

W. Z. B. Wien, 8. April. (Nichtamtlich.) Amtlich wird bekanntgegeben vom 8. April: Die im Abschnitt der Ostfront seit Wochen andauernden hartnäckigen Kämpfe haben in der Schlacht während der Ostertage ihren Höhepunkt erreicht. Ununterbrochene russische Angriffe, hauptsächlich bei der Schlacht bei Laborkatales, wo der Gegner den größten Teil der vor Przemyśl freigewordenen Streitkräfte einsetzte, wurden unter ganz bedeutenden Verlusten des Feindes in diesen Tagen zurückgeschlagen. Gegenangriffe deutscher und unserer Truppen führten auf den Höhen westlich und östlich des Tales zur Eroberung mehrerer starker russischer Stellungen. Wenn auch die Kämpfe an dieser Front noch nicht ihr Ende erreicht haben, so ist doch der Erfolg der Osterschlacht, die uns 10 000 unverwundete Gefangene und zahlreiches Kriegsmaterial einbrachte, ein unbestrittener. Deutlich des Laborkatales wir im Waldgebirge in einzelnen Abschnitten heftig gekämpft. In Südostgalizien stellenweise Gefechtskämpfe. In Rußland-Polen und Westgalizien verhältnismäßig Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Zwischen Maas und Mosel

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Bereits der Bericht vom 6. April hat gezeigt, daß es sich bei den Kämpfen zwischen Maas und Mosel nicht um eine zusammenhängende Schlacht in dem ganzen beinahe 100 Kilometer ausgedehnten Abschnitt handelt. Einzelne räumlich getrennte Teile der gesamten Stellung bilden abwechselnd Angriffspunkte der Franzosen, und nur der Gedanke einer beiderseitigen Umfassung der deutschen Linie gibt den einzelnen Kämpfen einen inneren Zusammenhang. Das Ergebnis am 6. April war, daß alle französischen Angriffe nördöstlich und östlich von Verdun, ebenso wie die Vorstöße auf den Südrücken zusammengebrochen waren. Den kurzen Erfolg der Franzosen auf der Combreshöhe gleichen die Gegenangriffe unserer Infanterie aus, so daß die Höhe am Abend in deutschem Besitz blieb. Die Nacht zum 7. April verlief hier nach diesen schweren, für den Gegner sehr verlustreichen Kämpfen ruhig, dagegen wurden die deutschen Stellungen auf dem Südrücken zwischen Hiren und Mosel während der ganzen Nacht unter schwerem französischem Artilleriefeuer gehalten, das von unserer Artillerie durch einige erfolgreiche Feuerüberfälle erwidert wurde. Dieses Artilleriefeuer dauerte den ganzen 7. April. Am frühen Vormittag wurde hier eine starke Besetzung der Schützengräben und eine Versammlung von Reserven dahinter erkannt, und gegen 9.30 Uhr vormittags begannen die Angriffe dieser Kräfte gegen Bois Mort-Marl. Biermal stürmten sie gegen unsere Stellungen vor, um jedesmal mit schweren Verlusten zurückgeworfen zu werden. Häufen von Gefallenen türmten sich vor unseren Gräben auf. Deutlich Bois Mort-Marl scheiterten aber das offene Gelände unternehmene französische Angriffe bereits in ihrer Entfaltung in unserem Artilleriefeuer, während sie links davon im Priesterwalde bis an unsere Stellungen gelangten, um hier im Feuer zu enden. Im Bois d'Ally gelang es einem von Bayern unternommenen Angriff, bis in die französischen Stellungen einzudringen und Gräben zu nehmen. Diese wurden nach der Berührung aufgegeben, da ihr Besitz einen tatsächlichen Wert im Rahmen unserer Stellung nicht hat.

Am Nordflügel wurde die Combreshöhe heute vom frühen Morgen an mit schwerem Artilleriefeuer besetzt. Vormittags entpuppte sich auch hier wieder Infanteriekämpfe, zunächst mit wechselndem Ausgang, bis nachmittags als Endkampf alle Gräben in unserer Hand blieben, worauf die Franzosen von neuem ihr Artilleriefeuer dorthin lenkten. Im Laufe des Nachmittags dehnte sich das Artilleriefeuer gegen unsere sich nördlich an die Combreshöhe anschließenden Stellungen in der Boivre-Ebene aus. Ein dort auch heute wiederum mit starken Kräften unternommener ausgebeulter französischer Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Der Tag endete mit einem deutschen Erfolg auf allen Teilen der Front.

Erbeutete Geschütze

W. Z. B. Berlin, 8. April. (Nichtamtlich.) Nach den Feststellungen zu Anfang des Monats März belief sich die Gesamtzahl der bis dahin erbeuteten Geschütze auf 5510. Im einzelnen trugen dazu bei: Belgien etwa 3300 (Feld- und schwere), Frankreich etwa 1300, Rußland etwa 850, England etwa 60. Mehrere Hundert dieser Geschütze sind im Laufe des Krieges bei der Firma Krupp und in anderen Fabriken für unsere Zwecke gebrauchsfähig gemacht worden und haben uns schon mit der gleichfalls abgenommenen Menge von Munition erfreuliche Dienste geleistet.

Die Unterlegenheit der Russen

Berlin, 8. April. (Nichtamtlich.) Lieber die Kämpfe in Polen berichtet der Berichterstatter des „W. Z.“ aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressquartier: Die Ergebnisse an der Nordfront stehen gegenwärtig an Heftigkeit hinter denen an der Karpathenfront zurück. Doch stehen während meines Aufenthalts dort die Russen unter dem Schutze ihrer Festungsgürtel immer gegen die deutschen Stellungen vor. Einer dieser Vorstöße bei Jednorowice an der Straße nordöstlich von Praszka schiederte, wie ein gefangener russischer Offizier ausfragte, volle 10 Tage. Besonders furchtbar war der letzte Sturmangriff, der in der Morgensfrühe des 10. Tages von 2.30 Uhr bis 4 Uhr durchgehalten wurde, dann aber unter den schwersten Verlusten für die Russen zusammenbrach. Vor Kompa bestrichen die Russen das Dünen Gelände, in dem unsere Schützengraben eingegraben haben, fortgesetzt mit Infanterie- und Maschinengewehrfeuer und schloßen Dörfer, in denen sie unsere Reserven vermuteten, in Brand. Die Festung Ossowies steht unter dem Feuer der schwersten deutschen Artillerie. In der Stadt hinter ganz Dänschewitz halb eingeschlossen, die zum Teil außerhalb der Forts in selbstmächtiger Deckung stehende schwere Festungsartillerie antwortet mit einem Bombardement der Riesenwälder, in denen sie unsere Batterien vermuten, ohne aber auch nur eine zum Schweigen bringen zu können. Zahlreiche Angriffe machen die Russen aus den Wäldern von Augustow und aus dem Seenplateau vor Suwalki, das für sie, ähnlich wie für uns Masurien, einen natürlichen Schutz bedeutet. Wenn auch gelegentlich einer Kosakenpatrouille die Abfangung eines Wagens gelingt, so kostet doch jeder größere Vorstoß über Krasnopol hinaus den Russen Massen von Toten und Gefangenen. Gleich ergebnislos blieben ihre Versuche, aus Kommo gegen die ostpreussische Grenze vorzudringen. Auffallend ist, daß der Feind sich auf dem ganzen nordpolnischen Doppelbogen mit seiner Artillerie als unterlegen erweist, obwohl er sich überall auf seine schwere Festungsartillerie stützen kann.

Die Karpathenschlacht

Wien, 8. April. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Mitte März trat die große, nun schon seit dem 26. Januar während der Karpathenschlacht durch das Ansehen mächtiger russischer Massen zu einem Vorstoß über den Karpathenwall in eine neue Phase. Sowohl in der Luftschlacht als auch im Raume zwischen Lufthafen und Lufthafen nahmen die Russen unaufhörliche Angriffe, indem sie fortwährend die ungeheuerlichen Kampfverluste durch hinten bereitgehaltene Ersatzformationen ersetzten und in jüngster Zeit auch die vor Przemyśl freigewordene Einschließungsarmee in das gewaltige Ringen warfen. Den mit Nichtachtung des Menschenmaterials an der ganzen Front vorgetriebenen Angriffen waren naturgemäß Einzelverfolge beizufügen, doch ergab sich der nun schon in der vierten Woche währende grimmige Kampf keineswegs das Ergebnis, daß die Russen sich in den Besitz jener Stellungen hätten setzen können, aus denen sie unser Ende Januar begonnener Angriff trotz wüstenhafter Gegenwehr und unablässiger Gegenstände und der Ungunst des abnorm strengen Winters vertrieben hatte. Vom Lufthafen-Bahnhof angefangen ist der ganze östliche Teil des Karpathenwaldes, obwohl die Russen auch hier, namentlich im Spornale, heftige Angriffe vortrieben, in unserer Besitz. Auch westlich des Lufthafen-Bahnhofes bieten ihnen unsere Truppen auf den ersten diesseitigen Kämpfen und Rücken Widerstand. Im Laborkatales und im Gebiete der Luftschlacht ist der erste Mitte März begonnene Versuch eines Durchbruchs unserer Front unter schweren russischen Verlusten gescheitert. Auch das neuerliche Ansehen eines mächtigen Vorstoßes vermochte unsere Front nicht zu durchbrechen und erst in den jüngsten Tagen bot unser Gegenstoß östlich des Laborkatales dem feindlichen Ansturm nicht nur Einhalt, sondern brachte den verbündeten Russen einen bedeutungsvollen Erfolg, dessen Umfang sich in der großen Zahl der Gefangenen, erbeuteten Geschützen, Maschinengewehren und Kriegsmaterial ausdrückt.

Gegen die amerikanische Munitionsausfuhr

London, 8. April. (Etr. Press.) Ein Telegramm des „Times“ kündigt eine neue große Aktion der Deutsch-Amerikaner an, die eventuell versuchen würden, die Arbeiter der amerikanischen Munitionsfabriken zum Streik zu bringen, falls die Ausfuhr von Munition und Kriegsmaterial aus den Vereinigten Staaten nicht verboten werde.

Geschleierter Angriffe in der Bukowina

Budapest, 8. April. (Etr. Press.) Nach den neuesten Meldungen aus Czernowitz haben die Russen gestern auf der ganzen Front in der Bukowina, besonders bei Bojan, ihre Angriffe erneuert, sie wurden jedoch auf der ganzen Linie zurückgeworfen.

„Prinz Eitel Friedrich“ interniert

Amsterdam, 8. April. (Etr. Press.) Reuter meldet aus Washington: Der Kommandant des „Prinz Eitel Friedrich“ teilt dem Goldberwall von Newport-News mit, daß er den „Prinz Eitel Friedrich“ internieren lassen wolle. Der Kommandant erklärte, dazu gezwungen zu sein, da das Schiff keine Möglichkeit habe, die Wachsamkeit der englischen Kriegsschiffe, die vor dem Hafen kreuzen, täuschen zu können. — Das Schiff wird auf der Marinewerft zu Norfolk interniert werden.

Der Kampf um die Dardanellen

Bergeblüher Landungsversuch

Konstantinopel, 8. April. (B. L. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Ein Teil der feindlichen Flotte versuchte gestern, nachdem etwa 20 Granaten gegen die Station Dregodina bei Enos abgefeuert waren, in zwei Barken mit Soldaten ins Land zu bringen. Unsere schwachen Küstenwachen genügten, um den Feind zu verjagen. Die feindliche Flotte schoß, als sie sich zurückzog, noch einige Granaten gegen ein Haus ab, ohne Schaden anzurichten. Von den anderen Kriegsschiffen ist nichts zu melden.

Die Entente und die Dardanellen

Rom, 8. April. (B. L. B. Nichtamtlich.) Die „Tribuna“ meldet aus Athen: 25.000 Mann der Dardanellenexpedition gingen gestern unter General d'Amade nach Kephallen ab. In Kephallen blieben nur ungefähr 5000 Mann, die sich zur einen Hälfte aus Senegalesen und zur anderen Hälfte aus Australiern zusammensetzten. Ein französischer Leutnant erklärte, das Expeditionskorps hätte nicht vollkommen in Kephallen ausgeschifft werden können, da es in Kephallen an Trinkwasser mangelte und die Pferde starben und da die hygienischen Verhältnisse sehr schlecht waren. Man sah voraus, daß die Wartezeit der Truppen auf Lemnos sehr groß gewesen wäre und beschloß daher, sie in Kephallen auf die Wiederaufnahme der Operationen gegen die Dardanellen warten zu lassen, die nur bei vollkommenem Zusammenwirken der Land- und Seestreitkräfte stattfinden werde. Die auf Lemnos zurückgebliebenen Streifkräfte stehen unter dem Befehl des Generals Beauvance. General d'Amade inspizierte Lemnos und die dortigen Lager am 4. April. Die Tatsache, daß die Soldaten große Röhren zum Bau einer Wasserleitung legen und der Bau eines Hospitals läßt glauben, daß die Verbündeten den Plan aufrecht erhalten, Lemnos als Operationsbasis zu benutzen.

Das französische Operationskorps

Rom, 8. April. (B. L. B. Nichtamtlich.) Die „Tribuna“ meldet aus Kairo: Das französische Operationskorps gegen die Dardanellen, das unter dem Befehl d'Amades steht, landete in Alexandria. Ueber das Ziel dieser Truppen wird vollkommenes Schweigen gewahrt. Man glaubt, daß das provisorisch in Alexandria gelandete Korps den günstigsten Augenblick zur Landung vor den Dardanellen abwartet.

Deutschfeindliche Kundgebungen in Genua

Mailand, 8. April. (Str. Pres.) In Genua fand gestern eine große Kundgebung für den Krieg statt, die einen ausgesprochenen Charakter gegen Deutschland annahm. 20.000 Personen durchzogen die Stadt. Eine deutsche Fahne wurde öffentlich verbrannt, in einigen deutschen Wohnhäusern Fenster und Schilder eingeschlagen. Von dem Gebäude der Filiale des Norddeutschen Lloyd in der Via Bianchi wurden die Schilder abgerissen, gleich Triumphzeichen herumgeschleppt und dann zur Erde geworfen und mit Füßen getreten. Vor dem belgischen Konsulat kam es zu einer Sympathiekundgebung. Peppino Garibaldi wohnte der Kundgebung bei.

Der Kohlenmangel in Petersburg

Petersburg, 8. April. (B. L. B. Nichtamtlich.) Der Stadthauptmann gab bekannt, daß vom 3. April alten Stils ab die Straßenbahnen Petersburgs abends aus Mangel an Kohlen den Betrieb einstellen müssen. Der Eisenbahnminister habe zwar 100.000 Tsd. Kohlen versprochen, diese würden aber nur sieben Tage reichen, wonach der Betrieb von neuem eingestellt werden müßte. Für die Wasserleitung sind Kohlen nur bis Anfang Mai vorrätig, für die Krankenhäuser bis zum Juni. Man ist hier der Überzeugung, daß sich in Zukunft die Zufuhr von Kohle noch schwieriger gestalten werde, und daß eine Besserung der Zustände nicht zu erwarten sei.

Die neueste Ansprache Joffre

Roosendaal, 8. April. Aus Dänkirchen wird gemeldet: General Joffre besuchte in Begleitung des Unterchefs des belgischen Generalstabes und des Generals Grosfetti die Stellung der Armee König Alberts. An ein freiwilliges Regiment richtete der französische Oberbefehlshaber folgende Worte:

„Der Tag unserer großen Offensive, der über das Schicksal Belgiens entscheiden soll, ist nahe. Der Feind rüstet zu einem hartnäckigen Widerstande. Wenn alles gut geht, sind wir in drei Wochen im Herzen Belgiens und zünden das Schwert, um Deutschlands Herz zu treffen. Macht Euch auf große Opfer gefaßt. Es gibt kein Zurück, wenn der Ruf „Vorwärts“ erklingt.“

Herr Joffre ist ohne Zweifel ein befähigter Heerführer und deshalb darf man zweifeln, ob er selber glaubt, was er da erzählt. Aber er weiß, daß man den Franzosen etwas vorzuschreiben muß, wenn man ihn bezwingen will. In drei Wochen werden wir uns wieder treffen.

Die betrogenen Betrüger

In England herrscht nach der „Voss. Zig.“ starke Verstimmlung über den russischen Freund, der sich zwar Geld von England borgt, aber, wenn er Lieferungen zu vergeben hat, wo anders damit hinget. Ein Auftrag von 14 Millionen Rubel für rollendes Material wurde von der russischen Regierung zum Entsetzen aller englischen Industriellen nach Amerika vergeben. Russland seinerseits soll ebenfalls stark verschuldet sein, weil die englischen Fabrikanten sich zusammengetan hätten, damit einer den anderen nicht unterbiete, um auf diese Weise Russland ordentlich zu rupfen. Dem „Daily Telegraph“ wird darüber aus Petersburg berichtet, diese unglückliche Handlungsweise bekannter englischer Firmen habe in Russland sehr unangenehm berührt. Man finde diese englische Art, bessere Handelsbeziehungen zwischen den beiden Verbündeten anzuknüpfen, recht merkwürdig.

Eine russische Hochverratsaffäre

Wien, 7. April. Die Südrussische Korrespondenz meldet aus Sofia: Nach Meldungen von der russischen Grenze wurde in der Hochverratsaffäre als Hauptangeklagter Oberstleutnant Maslow, welcher dem Stabe der 10. Armee zugeteilt war, zum Tode verurteilt. Er wurde bereits erschossen. Auch über zwei weitere Militärpersonen wurde das Todesurteil ausgesprochen. In Petersburg fehlt es nicht an Stimmen, welche behaupten, daß Großfürst Nikolajewitsch Opfer für seine Entschuldigung wegen der großen Niederlage in den Masuren brachte und zu diesem Zwecke die ganze Affäre konstruiert wurde.

Deutsche Gefangenearbeit in Frankreich

Der Pariser „Figaro“ schreibt: Der Frühling naht, der Wald fängt an zu grünen, und Fontainebleau schickt sich an, 200 deutsche Gefangene zu beherbergen. Dieser freundliche Vandausenthalt wird sie vom 5. bis 15. April zureiten. Man wird sie dazu heranziehen, den großen Kanal zu reinigen. Das ist eine kolossale Arbeit, die sich die Stadt kaum alle hundert Jahre einmal leistet. Zunächst ist sie sehr teuer; denn man muß eine doppelte Schiene legen, um die Dredgeworks hin- und herzuführen, große hygienische Vorschriften treffen und mit reichlichem Tageslohn eine Arbeitsleistung bezahlen, die ausnehmend ekelhaft ist. Kurz, das verursacht unter gewöhnlichen Umständen eine Ausgabe von 100.000 Franken. Zu dieser Ersparnis wird sich der Ertrag des Verkaufs der Fische gesellen, vor allem der ungeheuren Karpfen, die im Überflutungs darin vorhanden sind. Es kam den Deutschen zu, dieses Werk der Fischerei zu vollbringen.

Die französischen Zeitungen haben schon darüber berichtet, daß man in Deutschland die Kriegsgefangenen zu gewöhnlichen Feldarbeiten heranziehen will. Man wird sich hoffentlich in Deutschland merken, wie man es mit der deutschen Gefangenearbeit in Frankreich hält. Es sei auch daran erinnert, daß die Franzosen die deutschen Kriegsgefangenen grundsätzlich für ungesunde Arbeiten, wie die „Sanierung“ der Malaria-infizierten Korfias, verwenden.

Beschlagnahme Postfäße.

Zürich, 7. April. Dießigen Berichten aus Genua zufolge wurden 2000 Postfäße der Deutschen Reichspost von englischen und französischen Kreuzern als das Ergebnis ihrer Durchsuchung italienischer Postdampfer in der abgelaufenen Woche dem in Toulon eingerichteten englisch-französischen Zensuramt eingeliefert. Alle aus überseeischen Ländern nach Deutschland abgehenden Briefe und Postkarten, Gelder, Schecks und Päckchen werden ebenso beschlagnahmt wie die Postsendungen aus Deutschland. Die englische Kreuzerflotte in der Nordsee und im Atlantischen Ozean übermittelt angeblich alle Postsendungen dem Londoner Zensur.

Kleine politische Nachrichten

Förderung des Kleinwohnungsbaues durch das Reich.

Zur Herstellung von Wohnungen für Arbeiter und kleine Beamte in den Betrieben des Reichs und der Militärverwaltung sind bis jetzt aus der Reichskasse 53 Millionen Mk. bereitgestellt worden. Im Rechnungsjahr 1915 sind weitere 4 Millionen Mark für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Für die Gesamtheit aller Bundesstaaten sollen 1.386.000 Mk. für die Bundesstaaten mit Ausschluß von Bayern und Württemberg 2.614.000 Mk. zur Verfügung gestellt werden. Zur Begründung dieser Forderungen konnte darauf verwiesen werden, daß 1914 eine große Anzahl von Darlehensgebern aus Mangel an Mitteln zurückgestellt werden mußte. Im Hinblick auf den an vielen Orten herrschenden Wohnungsmangel und die auf dem Hypothekensmarkt herrschenden Schwierigkeiten ist die Förderung des Kleinwohnungsbaues aus Mitteln des Reichs zu begrüßen. Es kann nur der Wunsch angehängt werden, daß in Zukunft noch erheblich größere Beträge für diesen Zweck bereitgestellt werden könnten.

Elßaß-Lothringischer Landtag

Strasbourg (Elß.), 8. April. (B. L. B. Nichtamtlich.) Statt im Kaiserpalast, dessen Räume wie die des Landtagsgebäudes in ein großes Lazarett umgewandelt sind, fand heute Nachmittag im großen Saale des Statthalterpalasts die Eröffnung des elßaß-lothringischen Landtages statt. Der kaiserliche Statthalter Dr. v. Dallwitz eröffnete dieselbe mit einer Ansprache.

Der bisherige Präsident, Dr. Ricklin (Str.), wurde nahezu einstimmig wiedergewählt. Zum 1. Vizepräsidenten wurde Abg. Jung (Lothr.), zum 2. Vizepräsidenten der Abg. Böhle (Elß.) bestimmt.

Aus den Mitteilungen des Staatssekretärs in der heutigen Sitzung der 2. Kammer ist noch bemerkenswert, daß die Schäden in Elßaß-Lothringen sehr erheblich zurückgeblieben gegenüber den Schäden in Ostpreußen. So betragen die baulichen Schäden aus der lothringischen Schlacht kaum mehr als 4 Millionen, trotz der Kampffront von 60 Kilometern. Weltaus am schwersten betroffen wird zweifellos der Süden des Oberelßaß.

Sonder-Verlustliste des Deutschen Heeres (Unermittelte) Nr. 3

In Kriegsgefangenschaft, im Lazarett oder auf dem Schlachtfeld verstorbene Angehörige des Deutschen Heeres, über die zuverlässige Personalangaben fehlen.

Alle Truppenteile, Behörden, Angehörigen usw., die über die nachstehend aufgeführten nähere Angaben machen können, werden gebeten, diese dem Zentral-Nachweise-Bureau des Kriegsministeriums, Referat II, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 48, zukommen zu lassen.

XXI.

Sagait, Janßen, Sold., Inf. Regt. Nr. 60, † Vitry-le-François 15. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Sanderberg, Kurt, Sold., Erkennungsmarke Nr. 408, † Militär Hosp. St. Vriez 20. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Sander, Friedrich, Sold., Inf. Regt. Nr. 104, † Hirsbrankenhaus Bau 2. 10. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schad, Johann, Inf. Regt. Nr. 17, 9. Komp., Erkennungsmarke Nr. 108, † Mehoncourt, Meurthe-en-Moselle, 27. 8. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schäfer oder Schäfer, Toth, Ran. als Truppent. „Art. Regt.“ angegeben, † Hosp. H. St. Germain-en-Laye 10. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schäfer siehe Schäfer.
Schaub, Alf. Alwin, 16. Inf. Brig., † Convoies-et-Balsery 11. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schaffer, Jacob, Sold., Inf. Regt. Nr. 68, † Ref. Laz. 1 Kurillac 12. 10. 14 (gemeldet von Frankreich).
Scheler, August, Sold., Inf. Regt. Nr. 76, † Blaye 18. 10. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schellbach, Friedr., Sold., Inf. Regt. Nr. 27, † Hosp. Belle-Isle-en-Mer 12. 10. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schewiola, Otto, Sold., Inf. Regt. Nr. 51, † Ref. Laz. 8 Clermont-Ferrand 12. 10. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schleier, Stielner oder Stielner, Reinhold, Sold., Inf. Regt. Nr. 117, † Hosp. Tours 25. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schleier, Sold., Inf. Regt. Nr. 29, † Vitry-le-François 15. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schlichte, August, Inf. Regt. Nr. 74, † 17. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schlegel, Emil, aus Schönan, Ref. Inf. Regt. Nr. 111, Erkennungsmarke Nr. 101, † Hosp. Hotel Dieu Blois 18. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schmidt, Karl, als Truppent. „Art. Regt. Nr. 10“ angegeben, † Vitry-le-François 17. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schmidt siehe Schmidt.
Schminning, Otto Adolf, Inf. Regt. Nr. 36, 4. Komp., Erkennungsmarke Nr. 130, † Feldlaz. Boursoire 13. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schmitt, Rudolf, Inf. Regt. Nr. 34, † Hosp. Val de Grâce Paris 24. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schmitt, Jdg. Bat. Nr. 6, 8. Komp., Erkennungsmarke Nr. 243, † Hosp. maritime Toulon 15. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schmids, Josef, Ref. Jdg. Bat. Nr. 18, † Gemischt. Hosp. Elmoges (gemeldet von Frankreich).
Schnebel, Kurt, † St. Vriez (gemeldet von Frankreich).
Schneider, Fritz, Sold., Inf. Regt. Nr. 30, † Hosp. Bar-le-Duc 25. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schneider, Fritz, Inf. Regt. Nr. 80, † Evaf. Hosp. 5 des V. A. R. 20. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schneider, Georg, Sold., Ref. Inf. Regt. Nr. 88, † Pougues-les-Français 10. 10. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schneider, Wälg Ernst, Sold., Inf. Regt. Nr. 14, 7. Komp., vieleicht 7. 8. des Ref. Bat., Erkennungsmarke Nr. 179, † Hosp. Châlons-sur-Marne oder Hirsbr., St. Croix 20. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schneitzberger, Johann, Sold., Inf. Regt. Nr. 110, † Ref. Laz. 30 Orléans (gemeldet von Frankreich).
Schneider, Johannes, Sold., Inf. Regt. Nr. 116, † Ref. Laz. 22 Montargis 18. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Scholl, Wolf, Gren. 2. Garde-Regt. 3. B., † Fère-Champaudert 12. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schon, Georges (Georg), Serg., Inf. Regt. Nr. 132, † Gemischt. Hosp. St. Vriez 18. 10. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schonberger, Sold., Inf. Regt. Nr. 29, † Pours 29. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schramm, Max, Sold., Inf. Regt. Nr. 24, 1. Komp., † Gemischt. Hosp. Le Port 14. 10. 14 (gemeldet von Frankreich).

Schreder, Carl, Sold., Inf. Regt. Nr. 140, † Dieppe 21. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Scherbrück oder Scherbrück, Wlan, Regt. Nr. 10, † Ref. Hosp. 5 Reims (gemeldet von Frankreich).
Scherbrück siehe Scherbrück.
Schrimpf, 9. Bat. Inf. Regt. Nr. 170, 2. Komp., Erkennungsmarke „A. Inf. M. G. M. 2. Komp. (Badißel)“, † Bru. Vogelen, 21. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schroder, Rudolf, Inf. Regt. Nr. 49, 5. Komp., Erkennungsmarke Nr. 79, † Hosp. Vernon 22. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schug, Otto, Sold., Inf. Regt. Nr. 87, 7. Komp., † 13. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schulz, Anton, Sold., Inf. Regt. Nr. 140, 2. Komp., † Hosp. Evreux 17. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schulz, Inf. Regt. Nr. 31, 2. Komp., † Belle-Isle-en-Mer 18. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schulz, Carl, Wälg, † Montmirail (gemeldet von Frankreich).
Schulz, Wilhelm, Sold., Inf. Regt. Nr. 76, † Granville 10. 10. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schulze, Franz, Sold., Inf. Regt. Nr. 38, 6. Komp., † Juvigny-sur-Orge 28. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schulze, Hermann, Inf. Regt. Nr. 92 oder 72, † Coën 3. 10. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schulze, Otto, Sold., 1. Garde-Regt. 3. B., † Milit. Hosp. Van 23. 10. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schulze, Paul Emil (Wälg), Serg., Pion. Bat. Nr. 18, Erkennungsmarke Nr. 255, † Hosp. Elbeuf (gem. von Frankreich).
Schulze, Wilhelm, Sold., Inf. Regt. Nr. 76, 9. Komp., † Granville 10. 10. 14 (gemeldet von Frankreich) (wohl mit Wilhelm Schulz identisch).
Schumacher, Bernhard, Sold., Inf. Regt. Nr. 13, † Feldlaz. 8 Breuille 30. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schunke, Friedrich, Sold., Inf. oder Ref. Inf. Regt. Nr. 27, 1. Komp., † Belle-Isle-en-Mer 14. 10. 14 (Mitteilung des Dr. Berliner, Berlin-Schöneberg).
Schurges, Eugen, Inf. Regt. Nr. 74, 9. Komp., † Angers 14. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schuriger, Sold., Inf. Regt. Nr. 60, Erkennungsmarke Nr. 53, † Vitry-le-François 15. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schus, oder Schus, Sold., Inf. Regt. Nr. 34, † Palais, Belle-Isle-en-Mer (gemeldet von Frankreich).
Schuy siehe Schug.
Schwab siehe Schwab.
Schwab oder Schwab, Josef Bernhard, Inf. Regt. Nr. 55, † Feldlaz. 8 Breuille 30. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schwamm, Jacob, Inf. Regt. Nr. 97, † Clermont-Ferrand 9. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schwarz, Georg, Wälg, Inf. Regt. Nr. 37, † Clermont-Ferrand 19. 11. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schwarz, Inf. Regt. Nr. 72, 10. Komp., Erkennungsmarke Nr. 137, † Bie-sur-Rhône 25. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schweiger, Hugo, Ref. Jdg. Bat. Nr. 4, Erkennungsmarke Nr. 197, † Paris 4. 10. 14 (gemeldet von Frankreich).
Schwiege, Hugo, Sold., Jdg. Bat. Nr. 4, † Paris 14. 10. 14 (gemeldet von Frankreich) (wohl mit Schwiäger identisch).
Seiffert, Sold., Inf. Regt. Nr. 23, † Hosp. Atom 25. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Seib, Friedrich, Jdg. Bat. Nr. 1, 3. Komp., † Robère 19. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Seitzer, Karl, Ref. Inf. Regt. Nr. 17, 1. Komp., Erkennungsmarke Nr. 230, † Vionthion 13. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Serfer, Sold., als Truppent. „Art. Regt. Nr. 8“ angegeben, † Feldlaz. 4 Gruppe 56 Banquois-le-Parit, Neuve, 8. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Slemen, Hans, Sold., Jdg. Bat. Nr. 10, † Hosp. Naval (gemeldet von Frankreich).
Simon, Eugen, Ref., † Hosp. Castres 15. 10. 14 (gemeldet von Frankreich).
Smidt oder Schmidt, Karl, Sold., Inf. Regt. Nr. 38, 6. Komp., † Ref. Hosp. 32 Le Mans 14. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Sommer, Sold., Ref. Inf. Regt. Nr. 82, 11. Komp., † Feldlaz. 4 St. Ward 11. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Specht, Karl, Sold., Inf. Regt. Nr. 97, † Hosp. mil. St. Vriez (gemeldet von Frankreich).
Stade, Richard, Sold., Ref. Inf. Regt. Nr. 66, 4. Komp., † Napenne 2. 10. 14 (gemeldet von Frankreich).
Stach, Emil, Wem., Inf. Regt. Nr. 128, † Kaiser Nikolaus-Militär-Spit. St. Petersburg 25. 10. 14 (gemeldet von Russland).
Stapelmann, Fritz, Sold., Inf. Regt. Nr. 16, 2. Komp., † Jondreville-sur-Beuse, Marne, 10. 14 (gemeldet von Frankreich).
Stag, Johann, Inf. Regt. Nr. 69, 11. Komp., † Vitry-le-François 15. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Stann, Erich, Sold., Inf. Regt. Nr. 76, † Compiègne 24. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Stecher, Conrad, Erkennungsmarke Nr. 133, † Vitry-le-François 17. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Steen, Hans, Serg., Erkennungsmarke Nr. 163, † Gemischt. Hosp. Rouen 13. 11. 14 (gemeldet von Frankreich).
Steffen, Jacob, Sold., Inf. Regt. Nr. 69, 12. Komp., Erkennungsmarke Nr. 134, † St. Jean-sur-Tourbe, Marne, 30. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Steffen, Johann, Sold., Inf. Regt. Nr. 69, 1. Komp., † Vitry-le-François 15. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Stelchen, Paul, Serg., d. Ref. Drag. Regt. Nr. 2, Erkennungsmarke Nr. 4096, † Milit. Hosp. Dünkirchen 14. 10. 14 (gemeldet von Frankreich).
Stender, Alfred, Inf. Regt. Nr. 31, † Hosp. Blaye 16. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Stephan, laut Bundesfahnen: „A. R. Nr. 202, 5. Komp.“, Personalbeschreibung: Größe 1,70 m, kräftige, mehr gedrungene als schlankte Gestalt, rötliche Haare, Anflug von Schnurrbart, Mund, Nase und Kinn gewöhnlich, Kopf und Hals ohne irgendwelche Zeichen, Jade mit der Bezeichnung: Oren. Stephan, 11. Komp., † Feldlaz. 6 des XV. A. R. Werwic, 7. 1. 15.
Sternemann, Hans, Sold., Inf. Regt. Nr. 69, † Châlons-sur-Marne 1. 10. 14 (gemeldet von Frankreich).
Stielner siehe Stielner.
Stichnot, Sold., Inf. Regt. Nr. 91, † Sezanne, Marne, 15. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Stichler siehe Stielner.
Stille, Friedrich, Serg., Inf. Regt. Nr. 75, 11. Komp., † Voitiers 11. 10. 14 (gemeldet von Frankreich).
Stöwe, Emil, Wälg, d. Ref. 1. Garde-Dräger-Regt., † Ratowice 15. 12. 14 (gemeldet von Russland).
Strauch, Ferd. Wilhelm Alex. 1. Garde-Regt. 3. B., 5. Komp., Erkennungsmarke Nr. 196, † Hosp. St. Vriez (gemeldet von Frankreich).
Stuntz, Ernst, Inf. Regt. Nr. 69, 2. Komp., Erkennungsmarke Nr. 231, † Toulon 28. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Studer, Richard, Inf. Regt. Nr. 174, Erkennungsmarke Nr. 202, † Baccarat 17. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Stühlemann, Inf. Regt. Nr. 74, † Hosp. Hotel Dieu Blois 14. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).
Stumper, Hermann, Sold., Inf. Regt. Nr. 74, 1. Komp., † Hosp. Merson 15. 9. 14 (gemeldet von Frankreich).

Volkswirtschaftliches

Reisfleie — Warnung

Aus Ludwigshafen a. Rh. schreibt man der „Frkf. Zig.“: Die landwirtschaftliche Kreisversuchstation der Pfalz erläßt eine öffentliche, dringende Warnung vor dem Ankauf der unter dem Namen „Reisfleie“ gegenwärtig in den Handel kommenden Reisfälschungen oder Reisfälschen, die zu sehr hohen Preisen angeboten werden, aber als Kraftnahrungsmittel so gut wie wertlos, mitunter schädlich sind.

Aus aller Welt

Worms, 8. April. Hier wurden eine 79 Jahre alte Witwe und deren 51jährige lebige Tochter in ihrer Küche bewußlos aufgefunden, nachdem die Wohnung geöffnet worden war. Der Gashahn am Herd stand offen. Die Frauen wurden ins Krankenhaus gebracht, wo beide bald darauf starben. Die Tat wurde als Mord verurteilt.

h. Aus Kurhessen, 8. April. Im Dorfe Rehrbach erschof der 16jährige Landwirtssohn beim leichtfertigen Spielen mit einem Revolver sein vierjähriges Schwesterchen.

* Aus Thüringen. Die nunmehr beendete zollamtliche Verwertung des Tabaks hat im Verratale, auf dem Gischfeld und in den übrigen tabakbauenden Gegenden Thüringens gegen das Vorjahr recht erhebliche Preissteigerungen gebracht. Von

Freitag, 9. April 1915

dem Schneidetabak wurden die geringeren Sorten mit 26 bis 28 Mark, die besseren mit 29 bis 32 Mark pro Zentner bezahlt. 28 Mark, die besseren mit 29 bis 32 Mark pro Zentner bezahlt. 28 Mark, die besseren mit 29 bis 32 Mark pro Zentner bezahlt.

Berlin, 7. April. Der „Kokalanzeiger“ meldet: Bei dem gestrigen Gewitter wurden bei Hennigsdorf zwei junge Leute im Alter von 14 und 19 Jahren vom Blitz getötet.

Berlin, 8. April. Der städtische Verkauf von Dauerfleischwaren hat heute begonnen. Die Berechtigungsarten werden nur an Berliner Einwohner abgegeben. Es werden verkauft: Schinken in halben und ganzen Stücken für 1,50 M. das Pfund, fetter und magerer Speck sowie Schinkenspeck im Gewicht von 1 bis 5 Pfund für 1,30 M. das Pfund. Schmalz, das nur im Gewicht von 1 Pfund abgegeben wird, für 1,40 M. das Pfund. An Wiederverkäufer werden diese Fleischwaren nicht abgegeben.

Rom, 6. April. Im Beisein des Ministerpräsidenten Salandra wurde gestern in Pompeii ein vier Meter hohes antikes Wandgemälde mit römischen Helmen, Schilden, Lanzen, Streitwagen und Trophäen ausgegraben.

London, 6. April. (Zur englischen Arbeiterbewegung.) Am Samstag hatten sich in den Listen 3000 Frauen eingeschrieben, die bereit sind, während des Krieges die Arbeit zu übernehmen. Der Verein der Laden- und Handlungsgehilfen, der 25 000 Mitglieder zählt, von denen 8000 in das Heer eingetreten sind, protestierte in einer am Sonntag in Manchester abgehaltenen Versammlung dagegen, daß die Arbeitgeber sie durch billige Frauenarbeit ersetzen.

Verlustliste

Es haben den Geldbetrag fürs Vaterland: Fieselerwibel Volkseigenant Albert Schmidt (Wiedrich). Heister August Schäfer (Scherstein). — August Dell (Wiesbaden). — Ein. Freim. Unteroffizier Stud. arch. Oskar Reichert-Wiesbaden. Oberleutnant v. R. Robert Goller (Wiesbaden). Wehrmann Johann Weber (Wiesbaden). Panonier Anton Gundlach (Höchst).

Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: Major Haushalter (Wiesbaden), 1. Klasse. — Georg Abel (Ellar). — Hilfler Fischer (Bellingen). — Rudolf Bill (Dinsburg). Unteroffizier Range (Montabaur). Feldwebel-Ingenieur Schädler (Wiedrich).

Aus der Provinz

W. Sonnenberg, 8. April. Ein nicht uninteressanter Schadenersatz-Prozess schwebt zurzeit vor dem Wiesb. Landgericht. Bädermeister Fritz dahier wohnt genau in der Fortsetzung der Straßenbahnlinie. Eines Tages gab es in dem Hause ein gewaltiges Krachen, welches, wie sich bald zeigte, dadurch veranlaßt worden war, daß ein Motorwagen es für gut befunden hatte, über den Endpunkt der Straße weg, gerade in den Laden hineinzufahren. Der Schaden, welcher dadurch angerichtet war, erfordert einen Aufwand von 5—600 Mark, welchen Fritz auch gegen die „Süddeutsche“ einfragte. Der Standpunkt, welchen zurzeit die Gerichte in derartigen Prozessen einnehmen, ist der, daß die Straßenbahnen nur dann verantwortlich sind, wenn sie fahrlässigerweise den Schaden veranlaßt haben, und ein Sachverständiger, welcher gehört wurde, hat sich dahin geäußert, daß in dem gegebenen Falle eine derartige Fahrlässigkeit nicht Platz greife. In einem vor der Zivilkammer angelegten Termine lag ein Vergleichsvorschlag der Beklagten vor, wonach sie aus Billigkeitsgründen einen Betrag von 100—200 Mark zu zahlen bereit sei. Der Kläger steht auf dem Standpunkt, daß die Geleiseanlage in ihrer heutigen Verfassung eine große Gefahr für sein Haus bringe, er verlangt die volle Entschädigungssumme und Abwendung der Gefahr. Äußerung von ihm auf den Vergleichsvorschlag lag noch nicht vor, die Urteilsverfällung wurde daher vorläufig ausgesetzt.

Wiedrich, 8. April. Die Erstwahl eines Abgeordneten für den 8. Wahlbezirk (Landkreis Wiesbaden und Kreis Höchst) ist auf den 20. Mai anberaumt. — Einziger Kandidat ist Justizrat Dr. Häuser-Höchst, welcher der nat.-lib. Partei angehört.

a. Wiedrich, 9. April. Nächsten Sonntag, 11. April, feiert Herr Johannes Hollingshaus, hier, sein fünfzigjähriges Handwerkerjubiläum als Sattler und Tapezierer. Der im 79. Jahre stehende Meister arbeitet noch kräftig in der Werkstatt; er ist Mitglied des kath. Kirchenvorstandes und Bezieher der „Rhein. Volkszeitung“ seit ihres Bestehens.

t. Wiedrich, 8. April. Bei der heutigen Erstwahl von drei Gemeinde-Beretzern 1. Klasse, wurden die Herren: Chemiker

Dr. A. Thewes, Kaufmann August Scherer und Kaufmann Eduard Rosenthal neugewählt.

l. Aus dem Rheingau, 8. April. Die Weingutbesitzer und Winzer machen sich darauf aufmerksam, daß der Bedarf und der Bestand an Kupfervitriol sofort bei der Gemeindebehörde angemeldet werden muß. Der Bezug von Kupfervitriol ist nur möglich durch den Kreis, wie wir schon mitgeteilt haben, und wer jetzt keine Bestellung nicht rechtzeitig anbringt, wird im Laufe des Jahres kein Gramm Kupfervitriol zur Verfügung haben. Die Anmeldungen müssen allerhöchstens am 10. April in den Händen der Bürgermeister sein.

k. Schlangenbad, 8. April. Am 1. Mai wird, wie bereits im März gemeldet, der Kurbetrieb hier eröffnet. Während des Krieges erfahren die Kurorte, sowie die Bäderpreise eine bedeutende Ermäßigung. Die altbewährte Heilwirkung der Schlangenbader Quellen bei nervösen Störungen jeder Art, bei rheumatischen Leiden, sowie der vorzügliche Einfluß des Schlangenbader Thermalwassers auf die Vernarbung von Wunden, dürften in der diesjährigen Saison eine große Zahl unserer Krieger nach Schlangenbad führen. Die Kurverwaltung gewährt den Kriegsteilnehmern Kurtag-freiheit und freie Trinkkur; die übrigen Kurmittel werden entweder ebenfalls kostenfrei oder doch mit bedeutender Preisermäßigung zur Verfügung gestellt. In den der Kurverwaltung gehörigen Kurgasthäusern erhalten die Kriegsteilnehmer und die sie begleitenden Angehörigen außerdem besondere Vergünstigungen auf Wohnung, Verpflegung und die in den Kurgasthäusern befindlichen Thermalbäder.

Reiser, 7. April. Am Ostermontag ist hier ein Kind von etwa 4 Jahren und am Ostermontag abends ein alter Mann in den Rhein gefallen. Die Leiche des Mannes hat man am Dienstag gelandet.

Höchst, 8. April. Die Kontrollversammlungen finden statt in Dörsheim am 14. April, für die Ortschaften aus Dörsheim, Reitel, Marzheim, Langenbach und Lörbach, in Höchst am 15. April (in drei Versammlungen um 9, um 11 und um 2 Uhr). Für die Mannschaften, die in den Höchster Farbwerken, und für diejenigen, die in der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron beschäftigt sind, werden besondere Versammlungen auf den betreffenden Fabriksplätzen abgehalten, und zwar in dem Höchster Werk drei Versammlungen am 16. und eine am 17. April, in dem Griesheimer Werk dagegen zwei Versammlungen am 17. und zwei am 19. April. Außerdem findet in Griesheim noch eine allgemeine Versammlung für die Ortschaften Griesheim und Schwanheim am 19. April, 3 Uhr nachmittags, statt.

a. Unterliederbach, 8. April. Im Rathaus fand dieser Tage eine Besprechung statt zur Einrichtung einer Aufklärungsstelle über die Ernährung im Kriege. Das Referat hatte Herr Regierungsrat Dreher aus Frankfurt a. M. übernommen. Nachdem der Referent die Notwendigkeit solcher Aufklärungen nachgewiesen hatte, setzte man Ziel und Umfang derselben fest. Die Aufklärungen geschehen durch Vorträge, die von bedeutenden, sachkundigen Rednern und Rednerinnen aus Frankfurt gehalten werden. Zur Erledigung der Vorarbeiten wurde aus verschiedenen Ständen und Berufsständen eine Kommission gebildet mit Herrn Bürgermeister Schwinn an der Spitze. Der erste Vortrag, der speziell hauswirtschaftliche Aufklärungen bringen soll, und deshalb besonders den Hausfrauen gilt, findet Samstag, den 17. April, abends 8 Uhr statt. Gleichzeitig wurde auch eine landwirtschaftliche Kommission gebildet mit der Aufgabe armen Familien ein Stückchen Land kostenlos oder für sehr mäßigen Preis zu besorgen, Aufklärung über die zweckmäßige Bepflanzung und Verpflanzung zu geben und endlich für geeignete Saatfrüchte zu sorgen. Hierbei gab Herr Bürgermeister Schwinn bekannt, daß der Gemeinde bereits zu diesem Zwecke der 5 Morgen große Sportplatz an der Königsleutnerstraße, sehr fruchtbares Land, zur Verfügung gestellt worden sei. Da man für eine Familie eine Fläche von 8—10 Ruthen als ausreichend erachtet, lassen sich mit diesem Platz schon 40—50 Familien versorgen. Hoffen wir, daß die dem Ersche der Zeit angepaßten, notwendigen Aufklärungsvorträge, die dazu sehr viel Neues und Interessantes bringen, zahlreiche Zuhörer bringen.

b. Frankfurt a. M., 8. April. Bei einem Ausflug in den Spessart spielte der hier wohlhabende Dachbederger Karl Schäfer, Gellertstraße, mit einem Revolver. Die Waffe entlief sich, das Geschoss drang dem jungen Ranne durchs Auge in den Kopf und führte seinen Tod herbei.

Gamburg, 7. April. Im Gehöft des Landmanns Damian Hermann trafen gestern die ersten Schwalben ein.

Hennthal, 8. April. Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl wurde Bürgermeister Kreidel einstimmig wiedergewählt.

Wab. Ems, 8. April. Der städtische Haushaltsplan für 1915/16 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 428 953 ab (im Vorjahre 465 635 Mark). Die Wengergasse ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß Neuanlagen nicht vorgesehen werden konnten. Eine Erhöhung der Steuern wurde vermieden, die hier seit Jahren eine solche Höhe haben, daß den Einwohnern eine weitere Last nicht auferlegt werden kann, da sie neben den Steuern auch eine lange Reihe von Gebühren und Abgaben zu leisten haben. Dazu kommt noch, daß die Einwohnerzahl im abgelaufenen Jahre sowohl wie auch im laufenden Jahre einen sehr bedeutenden Anstieg an Einnahmen zu verzeichnen haben.

bischen Liebe. Laß dich nicht abschrecken durch ihre ruhige, kühle Miene. Die ist nur ein Schutzwall gegen ihr gutes Herz. Und ich weiß, daß sie dich sehr, sehr lieb hat.

„Wirklich?“
„Eufi umarmte die Schwester.“
„Ach, Liselotte, manchmal ist mir, als sei ich hier ein ganz anderer Mensch geworden. Ich mag gar nicht daran denken, wie ich früher war.“
„Ja, Eufi, so geht es mir, auch. Und das alles danken wir Tante Kläre. Unter ihrer Führung muß man gut und tüchtig werden.“

Zwei Tage später reiste Liselotte mit Frau Derbig nach Berlin. Tante Kläre hatte sie bis zum Bahnhof begleitet, zusammen mit Grete Wiesel. Maria Derbig, eine stattliche, noch sehr hübsche Fünfzigjährige mit grauem Haar, blauen klugen Augen und einem frischen freundlichen Gesicht, verabschiedete Kläre abermals, daß es Liselotte wie ein Töchterchen bei ihr haben sollte.

Ran setzte sich der Zug in Bewegung.
Tante Kläre sah in die grauen, feuchtschimmernden Mädchenaugen, bis ihr selbst die Augen übergingen und ihren Blick verdunkelten. Liselotte nahm ein Bild von ihrem Herzen mit fort.

In Berlin wurden die beiden Damen von Karl Derbig, Frau Derbig's Gatten, am Bahnhof erwartet. Er mußte bereits, daß seine Frau eine junge Dame, als Stütze für sich mitbrachte. Der mittelgroße Herr mit schon sehr gelichtetem grauem Haar und ebensolchem kurz gestutztem Lippenbart, schaute freundlich durch seinen Kneifer auf die hübsche, junge Dame, nachdem er seine Gattin herzlich begrüßt hatte: „Gott sei Dank, daß du wieder da bist, Maria.“

Seine Augen verrieten ein heiteres Gemüt. Er begrüßte nun Liselotte mit einigen herzlichen Worten, ohne freilebige Höflichkeit. In einem prächtigen Automobil, das Derbig's gehörte, fuhren sie dann durch die Straßen von Berlin. Liselotte mußte zuweilen angstvoll die Augen schließen, wenn das elegante Gefährt schneidend zwischen all die Wagen fuhr, die zahlreich ihren Weg kreuzten. Mit großen Augen sah sie um sich in das rege Straßenleben, das wie ein Kaleidoskop an ihr vorüberzog.

Dann wurde es etwas stiller ringsum. In dem vornehmen Westen kaufte nun das Auto auf den breiten asphaltierten Straßen dahin. Brauchbanten rechts und links, Equipagen, Autos, Reiter und Reiterinnen, und elegant gekleidete Fußgänger, das alles flog an Liselotte's Augen vorbei. Und während Frau Derbig ihrem Gatten allerlei von ihrem Besuch in D. berichtete, sah Liselotte

Aus Wiesbaden

Die Ausgleichsstelle im Brotverteilungsamt

Hat bereits seit Ende März ihre Tätigkeit begonnen, indem sie Brotmarken von Haushaltungen, die solche ersparen konnten, entgegennahm und mit ihnen Anträgen auf Zuweisung von mehr Brotmarken zu entsprechen vermochte. Eine Aufforderung an die begüterten Kreise, wie sie hierdurch ergeht, möglichst viel Brotmarken zu ersparen, dürfte auf fruchtbaren Boden fallen. Durch die größere Vielfältigkeit in der Ernährung sind sie ja weniger auf Brotrange angewiesen als die im Erwerbsleben stehende Bevölkerung, bei der aus naheliegenden Gründen das Brot neben der Kartoffel den Hauptbestand der Nahrung bilden. Somit ist es in der Tat eine Ehrenpflicht unserer besser gestellten Mitbürger durch diese Ersparung der Ausgleichsstelle im Brotverteilungsamt die Möglichkeit zu gewähren, die sie notwendig gebrauchen. Auf die Vergütung von zehn und fünf Pfennig für die Brot- und Mehlmärken läßt sich um so leichter verzichten, als die Ausgleichsstelle statt dessen von heute ab in Form geschmackvoller Siegelmarken eine Dultung erteilt. Diese Dultungsmarken werden für unsere Kinder in späteren Tagen noch eine liebe Erinnerung an diese gewaltige, große Zeit bilden. Voraussetzungen sind denjenigen, die durch eine größere Anzahl von Siegelmarken ihren Gemeinfinn beweisen können, noch eine besondere Anerkennung zuteil werden. — Es wurden der Ausgleichsstelle nun aber auch schon Brotmarken zurückgebracht, wobei weniger ethische Gründe als eine ganz falsche Auffassung der Sache den Antrieb gab. Zum Beispiel meinte ein Bürger, er habe ein Anrecht auf Vergütung für zurückgegebene Mehlmärken, die er dadurch „erspart“, daß sich nach dem 15. März noch zwanzig Pfund Mehl in seinem Besitz befunden hätten. Ferner glaubte ein Väter Anrecht auf Vergütung zu besitzen, obwohl bei ihm nicht festzustellen ist, ob die Marken erspart oder von den Kunden für Backware abgegeben sind. Auch bei Brotmarken, die jemand pflichtgemäß zurückgibt, weil er etwa eine Woche von Wiesbaden abwesend ist, handelt es sich nicht um ein Ersparnis; solche Brotmarken müssen an die Verlichtungsstelle abgeliefert werden. Ein Bedürfnis nach erhöhter Brotmarkenzahl tritt oft in kinderlosen Haushaltungen ein, da hier der innerhalb der Familie sonst gegebene Ausgleich fehlt, die nicht das ganze für jeden Kopf vorgesehene Quantum verzehrenden jüngerer Kinder. Auch Arbeiter, deren Tätigkeits sie tagsüber außerhalb des Hauses hält, werden gern ein Mehl an Brotmarken beziehen. Es gibt aber noch vielerlei Fälle, in denen die Ausgleichsstelle helfen möchte — die Bitte an jedermann, der sparen kann, das auch zu tun, hat mithin einen sehr triftigen Grund! Ganz verwerflich wäre es natürlich, wollte jemand sein überschüssiges Brot an Hunde, Pferde, oder andere Tiere verfüttern — in erster Linie denke jeder Mensch an seine Mitmenschen.

Die Verbands- und Erfrischungsstelle

am Haupt-Bahnhof bittet uns um Aufnahme folgender Notiz: Im Publikum herrscht teilweise die irrige Meinung, daß die Erfrischungen, die am Bahnhof den ankommenden und durchfahrenden Verwundeten gereicht werden, von privater Seite gestiftet werden. Dies ist nicht der Fall, für die recht erheblichen Unkosten kommt das Kreis-Komitee vom Roten Kreuz, hier, auf. Dagegen werden Zigarren, Schokolade, Bonbons und Stöcke sehr gern als Liebesgaben in der Geschäftsstelle am Bahnhof angenommen, diese Liebesgaben werden dann nach Bedarf den Verwundeten verteilt. Hierbei mag auch gleich bemerkt werden, daß die sämtlichen Helferinnen bei der Verbands- und Erfrischungsstelle am Bahnhof freiwillige Hilfskräfte sind.

Liebesgabe

Die Generalversammlung des Vorkriegs-Bereins, E. W. m. b. H., Friedrichstraße, hat in großherziger Weise für die Stadtkriegsfluchtorgane einen Betrag von 5000 M. gestiftet.

Städtisches Leihhaus

Die Versteigerung verfallener Pfänder (Nr. 13 258 bis 13 323) findet am 19. und 20. April L. J. statt. Die Auslösung dieser Pfänder kann ausnahmsweise bis Freitag, den 16. L. J., erfolgen. Samstag, den 17. und an den Versteigerungstagen ist das Leihhaus für Verfall und Auslösungen geschlossen. Verlängerungen der Pfandbesitze müssen spätestens am Verfalltag bewirkt werden.

Die Handwerkskammer Wiesbaden

erläßt folgende Anweisung: Infolge der durch den Krieg geschaffenen veränderten Verhältnisse wird folgendes bekannt gemacht:

1) Da viele Lehrherren zum Kriegsdienst eingezogen sind, die Lehrlinge aber möglichst untergebracht werden sollen, so werden die Vorschriften über die Höchstzahl der Lehrlinge für die Dauer des Krieges nicht in der bisherigen Weise durchgeführt. Es können Lehrherren eine größere Zahl von Lehrlingen einstellen unter der Voraussetzung, daß sie diese später den aus dem Felde zurückkehrenden Lehrherren zum Teil abtreten.

2) Die Gesellenprüfungsausschüsse weisen, infolge der Einberufung vieler Mitglieder zum Kriegsdienst, vielfach Lücken auf. Sofern diese durch die vorhandenen Erfahrmänner

stumm und schaute mit großen Augen in eine neue Welt, in der sie sich nun zurechtfinden sollte.

Endlich hielt der Wagen mit sanftem Ruck vor einem großen, palastähnlichen Hause mit wundervoller Sandsteinfassade. Ein breites Portal tat sich auf, und man betrat ein Treppenhaus von wahrhaft fürstlicher Pracht. So etwas hatte Liselotte noch nicht gesehen in ihrem Leben.

Man ging nicht die treppchenbelegten Treppen hinauf, sondern trat in den Gang. Dieser beförderte die drei Personen in die zweite Etage, die Derbig's benötigten.

Es war eine Zwölftimmerwohnung, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, die Liselotte nun betrat. Frau Derbig führte sie gleich über einen langen Korridor nach ihrem Zimmer. Das war freilich nicht sehr groß, aber nett und freundlichlich ausgestattet, mit einem weißgeputzten Kleiderständer, Waschtoilette, Kleiderkasten, einigen Stühlen, einem kleinen Tisch und einer spanischen Wand. Das Fenster ging nach einem gartenähnlichen Hof hinaus.

Liselotte hatte keine Ahnung, welche Mieten in diesem vornehmen Stadtviertel für solch eine Wohnung bezahlt wurden, aber für ihren bescheidenen Sinn war dies Zimmerchen groß und hübsch genug. Erst später lernte sie verstehen, daß dies Zimmerchen im Mietwert vier solche Räume daheim anwog.

Frau Derbig verließ Liselotte mit der Bemerkung, daß sie klingeln sollte, wenn sie etwas brauchte, und daß man sie in einer Stunde zu Tisch rufen würde.

Als dahin hatte nun Liselotte Zeit, sich ein wenig einzurichten.

Nun war sie zum erstenmal in ihrem Leben bei fremden Leuten, in abhängiger, bezahlter Stellung. Ein wenig bekommen war ihr doch zumute. Aber sie nahm tapfer das Herz in beide Hände und biß die Zähne zusammen. Es mußte gehen. Und es ging — besser als sie dachte.

Liselotte richtete sich schnell ein. Es waren zwei Zimmermädchen, eine Köchin und ein Diener im Hause. Derbig's waren im Grunde einfache Menschen mit schlichten Gewohnheiten, aber sie mußten aus gesellschaftlichen Rücksichten repräsentieren.

Die mit vornehmer, künstlerischer Gelehrtheit eingerichtete Wohnung erschien fast zu reich für diese schlichten Menschen. Aber Karl Derbig's machte mit seiner Wohnungseinrichtung die Leistungs-fähigkeit seiner Fabrik dokumentieren. Seine Firma war bekannt und berühmt für Möbel erstklassigen Grades. Große Massenab-fütterungen gab es bei Derbig's nicht, aber ein kleiner Kreis von Gästen war sehr oft anwesend, darunter auch viele Geschäfts-freunde Derbig's.

Fortsetzung folgt.

Die drei Schwestern Randolf

Roman von S. Courts-Mahler.

36. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Danach fragt die Liebe nicht.“
„Oh, wenn die Liebe ein so dummes törichtes Gefühl ist, dann mag ich sie gar nicht kennen lernen!“ rief Eufi bestig.

„Werde nur nicht dramatisch“, neckte Liselotte, um Eufi abzulenken. Die Lächeln in sich hinein.

„Rein, du — davon bin ich kuriert. Frau Rehrer-Witte hatte mir das alles fortgeschickt. Aber ich merke schon, du willst mir ausweichen. Also ist dir das Thema Rottmann peinlich — und also ist er dir auch noch nicht gleichgültig.“

„Willst du mich böse machen, Eufi?“

„Rein, das will ich nicht, und deshalb gehe ich auf ein anderes Thema über. Wie weit bist du mit dem Baden deiner Fähen?“

„Biemlich fertig.“

„Und übermorgen reistest du schon ab. Ach, Liselotte, für mich ist das sehr traurig. Aber weißt du, daß du nun Berlin kennen lernst, ist doch sehr fein, nicht? Ich möchte auch furchtbar gern mal dorthin reisen.“

„Vielleicht besucht du mich einmal.“

„Ach, ja, das wäre famos. Du mußt Tante Kläre schreiben, daß du Schnulst nach mir hast, dann erlaubt sie es sicher.“

Liselotte lachte.

„Eufi, du bist doch ein kleiner Feigling! Warum sagst du es nicht Tante Kläre offen, daß du mich besuchen möchtest.“

„Ach, Gott, sie ist ja wirklich sehr gut. Wegen des Tisch-tisches war sie mir gar nicht böse, aber ich habe doch immer ein banges Gefühl, wenn ich ihr mit dem Anliegen kommen muß.“

„Das wirst du schon noch verlieren. Ich kann dir sagen, du machst Tante Kläre keine größere Freude, als wenn du sie um etwas bittest. Sie ist glücklich, wenn sie uns einen Wunsch erfüllen kann. Ihr habt ja alle keine Ahnung, wie weich und reich ihr Herz ist. Sie kann es nur nicht so offen zeigen.“

Eufi seufzte.

„Daß sie ein schrecklich guter und edler Mensch ist, weiß ich nun schon längst, Liselotte. Aber desto kleiner kommt man sich neben ihr vor. Und das gibt das bange Gefühl.“

„Daß mußt du belämpfen, Eufi. Und versprich mir, daß du recht lieb und zärtlich zu Tante sein willst, wenn ich nicht da bin. Du wirst dann bald merken, wie dankbar sie ist für ein

Moderne Blusenstoffe

Neue Farben
Neue Streifen

J. Hertz
Damen-Moden Langgasse 20

nicht ausgefüllt werden können, kann der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, oder sein Stellvertreter, irgend einen anderen Fachmann zur Mitwirkung bei der Prüfung heranziehen. Er hat dies aber sofort der Handwerkskammer zu berichten, damit die Bestellung des Zugewogenen für den vorliegenden Fall erfolgen kann.

3) Es ist von höchstem Wert, daß die Feldbestellung in diesem Frühjahr ordnungsmäßig und reiflich erfolgt. Zu diesem Zweck wird mancher Verricht in der Landwirtschaft nützliche Dienste leisten können. Soweit dies der Fall, insbesondere soweit die jungen Leute für die Landwirtschaft in Krone kommen, wird allen Beteiligten dringend empfohlen, die Feldarbeit erst mit Anfang Mai beginnen zu lassen, bis dahin wird die Feldbestellung erledigt sein können.

Bismarckfeiern

Nachdem am Vorabend des Bismarck-Gedenktages in unserer Stadt zwei große offizielle Bismarckfeiern stattgefunden, haben einzelne Parteien und Gruppen nachträglich noch separate Bismarckfeiern veranstaltet. Ueber diejenige der nat.-lib. Partei haben wir bereits berichtet. Die konservative Vereinigung hatte eine solche am Dienstagabend im Kurhaus abgehalten. Anwesend waren etwa 40 Herren. Herr Kammerherr Landrat v. Heimburg hielt die Eröffnungsrede, die mit einem Kaiserhoch endete. Herr Heinz Gorrenz hielt die Festrede, welche in dem Sinne gelaute: „Was ist uns Bismarck?“ — Herr Hofschaulpieler Max Vayhammer trug einige patriotische Reden vor und leitete den Inhalt vor. Es folgten weitere poetische Gaben seitens des Herrn Gorrenz und des Herrn Hofschaulpieters Großhans. — Am Mittwochabend fand die Bismarckfeier des „Alldeutschen Verbandes, Ortsgruppe Wiesbaden-Wiesbad.“ im Saalbau statt. Herr Eichelheim vom hiesigen Hoftheater, eröffnete die Veranstaltung mit einem Vortrag, gedichtet von Heinz Gorrenz. Die Begrüßungsansprache hielt Herr Prof. Dr. Werbach. Auch hier endete die markige Rede mit einem begeisterten Kaiserhoch. Die neue Kaiserhymne, vertont von Herrn Füllgraben Dr. A. Füllgraben-Wiesbaden, wurde von Mitgliedern des Männergesangsvereins vorgetragen. Die Wirkung der neuen Hymne war eine recht ansprechende. Die Festrede hielt der Hauptgeschäftsführer des Alldeutschen Verbandes, Herr Baron v. Vietinghoff-Speel-Main. Redner behandelte die Frage: „Auf welchem Wege und durch welche Kraft ist es Bismarck gelungen, sein großes Werk zu vollenden?“ Die Antwort lautete: Durch seine Durchsichtigkeit und seinen eisernen Willen. — Durchsichtigkeit und eiserner Wille sind auch die Vorbedingungen zum Siege in dem großen Kampfe, den wir jetzt durchleben müssen. Der jetzige Kampf bedeutet eine Schicksalswende für Deutschland. Viele Erkenntnis befeuert aber leider noch nicht alle Deutschen. Ein Jeder sollte sich selbst aufrufen mit einem eisernen Bismarckwillen. Unser Ziel muß sein, Bismarcks Werk zu schützen und weiter auszubauen. Wir verlangen ein großes Reich mit gesicherter Grenze! (Leb. Bravo.) — In der Folge des Abends trug Herr Eichelheim noch einige Gedichte vor; Chorgesänge des Männergesangsvereins wechselten mit gemeinsamen Liedervorträgen ab.

Kurtheater — Palhalla

Mit einem ganz ausgezeichneten Programm überrascht das Kurtheater diesmal seine Besucher. Als würdigen Auftakt bringt es die Operettenfängerin Maria Hohenau, welche sehr gefallt. Ihr folgen ein paar prächtige Tänzerinnen „Roma und Carla“. Marg. Cabaret führt ihre vorzüglich dressierten Hunde vor und Till v. Groote singt frische und fröhliche Lieder zur Laute. Eine vortreffliche, gewandte Akrobatengruppe „Martens-Truppe“ folgt, welche den ihnen gespendeten Beifall reichlich verdient. Es sind vier Herren und eine Dame, welche letztere die Sage vom sogenannten schwachen Geschlecht glänzend widerlegt. Bildhauer Canova stellt mit seinen zwei weißen Pudelplastischen Hundegruppen, welche das Originelle und Neue sind, was auf diesem Gebiete geboten werden kann. Das frühere Mitglied des Residenz-Theaters, Fräulein Stella Richter, bringt ein sehr glücklich gewähltes Programm zeitgemäßer Dichtungen mit Geschmack zu Gehör und Uga Melini tanzt ihre Tanznummern leichtfüßig und elegant. Den Schluß macht der Humorist Alfred Heinen; der mit seinen im breitesten Plättchen vorgetragenen lustigen Sachen ebenso wie mit den patriotischen, zeitgemäßen Dichtungen den jubelnden Beifall, der ihm gebracht wird, als wohlverdient in Empfang nehmen darf.

Kontrollversammlungen

Zur Behebung vielerorts gedauert Zweifel wird auf folgende weitestgehende Bestimmungen nochmals besonders hingewiesen: Es haben nicht zu erscheinen die vor dem 1. August 1869 Geborenen — einzeln, welcher Jahreshälfte sie angehören —, ferner die bereits ausgehobenen Rekruten des Jahrganges 1915, die unangehobenen Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1869—1874, sowie die als dauernd ganzunvalide, als dauernd untauglich und als dauernd feld- und garnisondienstunfähig anerkannten. Hierbei kommen jedoch nur die Leute in Betracht, in deren Paß der entsprechende Eintrag vom Bezirkskommando gemacht ist, Einträge von Truppenteilen sind nicht maßgebend. Dagegen müssen erscheinen alle gedienten Unteroffiziere und Mannschaften, die nach dem 1. August 1869 geboren sind, mit Ausnahme der oben erwähnten als dauernd ganzunvalide, als dauernd untauglich und dauernd feld- und garnisondienstunfähig anerkannten, ferner die nach dem 1. Januar 1875 geborenen unangehobenen Landsturmpflichtigen, alle Ersatz-Reservisten und alle, am Tage der Kontrollversammlung in einem der zu dem betreffenden Kontrollbezirk gehörigen Ortlichkeiten auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften, einzeln, ob sie dem Beurlaubtenstande oder dem aktiven Dienststande angehören. Es müssen auch alle diejenigen erscheinen, die infolge von Reklamationen zurückgestellt oder als unabhkömmlich erklärt sind, mit Ausnahme des als unabhkömmlich erklärten Personals der Post, Telegraphen- und Eisenbahnverwaltung. Welche Orte zu einem Kontrollbezirk gehören und an welchen Tagen die Urlauber erscheinen müssen, ist aus der amtlichen Bekanntmachung zu ersehen.

Für die Blinden-Sammlung

Die Gattin des kommandierenden Generals des 18. Armee-korps, Frau v. Schend, erhielt für die von ihr eingeleitete Blinden-Sammlung von einem Soldaten aus dem Heide 6.30 Mark. Die Sendung war mit folgenden Belegen begleitet: „Für die Vermittlung der Armen, die im Heide-erbildeten Kameraden, denen es nicht mehr vergönnt ist, das Licht der Sonne zu schauen, erlaube ich mir, meine Schirmung zu senden. Möge ihr segensreiches Tun zu einem vollen Erfolg führen! Dies ist der Wunsch eines begeisterten Vaterlandsverteidigers. Gefreiter G. D.“

Essig gegen Typhus?

In der Sonntagsnummer des „Wiesb. Tagbl.“ liest man eine Notiz über eine Entdeckung bezüglich des Typhus seitens „französischer Ärzte“ — nach der der Essig ein so sicheres Mittel gegen den Typhus sei. Dem kann nicht irrtümlich und kräftig genug widersprochen werden, da dadurch der Saie zu dem Glauben verleitet werden könnte, er brauche nur Essig, vor allem Gemüse oder Salat mit Essig zu genießen, um gesund zu werden.

Daß Säure gegen den Typhus verordnet wird und schon vor 50 Jahren, z. B. in der Heibelberger, Berliner Klinik und anderen gelehrt wurde, weiß jeder deutsche Arzt. Aber jeder deutsche Arzt weiß auch, daß es jeder wissenschaftlichen Erkenntnis widersteht, feste Nahrung, wie Salat oder Gemüse bei obiger Erkrankung zu genießen, weil dadurch der Darm, welcher ohnedies sich in gereiztem Zustande befindet, noch mehr belästigt wird! Jeder „deutsche“ Arzt ferner, der so viele Typhuskranken, wie Unterzeichneten, behandelt hat, wird auch bezeugen können, daß ausschließlich Nahrung nur in flüssiger Form und bloß Eier und Milch, und Wein in unverfälschtem Zustand, Rheingewein speziell, in mäßigen Quantitäten, der die nötige Säure schon mitbringt, genossen werden darf, gerade wie man ein bestimmtes Mittel einfach in warmem Wein gelöst, dabei mit bestem Erfolge gibt.

Wie dem Unterzeichneten, werden auch anderen Ärzten leider Fälle vorgekommen sein, daß, als — nach dem alten Volksglauben vom „Gefundenes“ an einer Speise — bei einem Patienten auf seinen Wunsch Salat oder Obst gegeben wurde (hinter dem Rücken des Arztes) — ganz bald plötzlicher Tod durch Durchbruch eines Darmgeschwürs eintrat.

Dr. Grimmel.

Wiesbadener Tierschutzverein E. B.

Die zweite Sammlung des Vereins für unsere Kriegspferde brachte, wie schon einmal berichtet wurde, an barem Gelde 495 A und mehrere wolene Decken, Juch und Verbandstoff. Für das Bargebte wurden wiederum sachgemäße Einkäufe gemacht und die gesamte Spende (5 Ballen warme Decken, drei Ritten mit Roborin, Juch und Verbandstoff) wurde nach der Liebesgaben-Abteilung des Sammel-Sanitätsdepots in Posen zur weiteren Beförderung an die Veterinäre auf dem östlichen Kriegsschauplatz abgesandt. Bei den bevorstehenden Regengüssen im Frühjahr werden wir unseren treuen Kriegspferden sicherlich Gutes erwirken, wenn wir auch weiterhin Liebesgaben nach dem Kriegsschauplatz senden. Gültige Spenden (Geld, Decken, Verbandsmatte, Nährmittel, „Roborin“) werden dankend von den drei Sammelstellen: „Tierschutz-Verein“ (Villa Grimmerberg), Frau von Auer (Königl. Schloss, Abteilung 3), Gräfin Leiningen, Parkstraße 25, angenommen.

Schweinezählung

Auf Beschluß des Bundesrats findet im Deutschen Reich am 15. April eine Schweinezählung statt. Es wird besonders bemerkt, daß die Zählung keinerlei Steuerzwecken dient, sondern lediglich die Förderung gemeinnütziger Zwecke beabsichtigt. Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung aufgefordert wird, nicht erstattet oder willkürlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Schweine, deren Vorhandensein verschwiegen wird, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Bereinskalender

Katholischer Frauenbund, Berufsberatungsstelle und Stellenvermittlung. Mittwoch und Samstag, nachmittags 4—6 Uhr. Hellmündstr. 2, Parterre.

KURSBERICHT

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95.

New Yorker Börse	Kurs vom 3. April	Kurs vom 5. April	New Yorker Börse	Kurs vom 3. April	Kurs vom 5. April
Eisenbahn-Aktien:			Bergw.-u. Ind.-Akt.		
Atch. Top. Santa Fé	99 1/2	100 1/2	Amalgam. Copper c.	62 1/2	63 1/2
Baltimore & Ohio	72	72 1/2	Amer. Smelt. & Ref. c.	67 1/2	67 1/2
Canada Pacific	163 1/2	163 1/2	„ „ „ „	—	—
Chesapeake & O. c.	45	45 1/2	Amer. Tel. & Telegr.	—	—
Chic. Milw. St. Paul c.	89 1/2	90	Anacosta Copper p.	20	20 1/2
Denver & Rio Gr. c.	7 1/2	7 1/2	Bethlehem Steel c.	87 1/2	92 1/2
Erie common	27 1/2	27 1/2	„ „ „ „	—	—
Erie 1st pref.	43 1/2	44	Mexican Petroleum	—	—
Illinois Central c.	106	108 1/2	United Stat. Steel c.	49	49 1/2
L. & N. Nashville	116 1/2	118	„ „ „ „	103 1/2	106
Missouri Kansas c.	13 1/2	13 1/2	Eisenbahn-Bonds:		
New York Centr. c.	85 1/2	84 1/2	4 1/2% Atch. Top. S. Fé	99	100
Norfolk & Western c.	101 1/2	102	4 1/2% Baltim. & Ohio	—	—
Northern Pacific c.	105 1/2	106 1/2	5% Central Pacific	—	—
Pennsylvania co. n.	106 1/2	107	4 1/2% Ches. & Ohio	—	—
Reading common	145 1/2	146 1/2	3 1/2% Northern Pacific	—	—
Rock Island com.	—	—	4 1/2% Reading	—	—
Southern Pacific	87 1/2	87 1/2	4 1/2% South. Pac. 1929	—	—
Southern Railway c.	17 1/2	17 1/2	5% South. Pac. cv.	—	—
South. Railway pref.	54 1/2	56 1/2	3% Union Pacific cv.	—	—
Union Pacific com.	125 1/2	127 1/2	—	—	—
Wabash pref.	2 1/2	2 1/2	—	—	—

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.

Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier, Reichs- und Kreis-An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen. Vermietung von Feuer- und diebstahlsicheren Panzer-Schließern, Münzschließern, Anlagenspielen an unserer Kasse stets vorrätig. — Coupons-Einlösung, auch vor Verfall. — Couponsabgabe-Bewahrung. — Vorverkauf auf Wertpapieren. — An- und Verkauf aller ausländischen Banknoten und Goldmarken, sowie Ausführung aller übrigen in das Geschäft einschlagenden Geschäfte. An- und Verkauf von Wertpapieren im freien Verkehr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, 9. April, nachm. 4 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters. Leitung: D. Jrmex. 1. Lustspiel-Operette (H. Keller-Bela). 2. 1. Finale aus der Oper „Die Hugenotten“ (H. Meyerbeer). 3. Ratschen-Polka (H. Michaelis). 4. Cavatine aus der Oper „Rebellen“ (H. Berlioz). 5. Duett aus der Oper „Jampy“ (H. Derold). 6. Wiener Kinder, Walzer (Jof. Strauß). 7. Polka aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“ (H. Rossini). 8. Rabetten-Marsch (H. Gilembert). * Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters. Leitung: D. Jrmex. 1. Teufel-Marsch (Jof. Strauß). 2. Duett aus der Oper „Die Entführung aus dem Serail“ (H. A. Mozart). 3. Adagio (L. v. Beethoven). 4. Impromptu in G-moll (F. Schubert). 5. Duett aus der Oper „Fenice“ (D. J. Auber). 6. Serenade Nr. 1 F-dur (H. Hoffmann). 7. Fantasia caprice (H. Bizet). 8. Duett.

Wetter-Nachrichten
vom 9. April, vorm. 10 Uhr

Thermometer
C.

Hygrometer
—

Veränderlich

Wettervorhersage der Meteorologischen Abteilung des Physikalischen Vereins, Wiesbaden, Frankfurt a. M. für morgen

Bei westlichen Winden Temperatur noch unverändert

Höchster Thermometerstand 11,0 Grad C.
Niedrigster Thermometerstand 4,0 Grad C.

Amliche Wasserstands-Nachrichten

Rhein	7. April	8. April	Main	7. April	8. April
Waldshut	—	—	Worms	—	—
Reil	—	—	Wiesbaden	—	—
Worms	—	—	Wiesbaden	—	—
Worms	—	—	Wiesbaden	—	—
Worms	—	—	Wiesbaden	—	—
Worms	—	—	Wiesbaden	—	—
Worms	—	—	Wiesbaden	—	—
Worms	—	—	Wiesbaden	—	—
Worms	—	—	Wiesbaden	—	—



Was wir schon lange befürchteten, ist jetzt leider zur Gewissheit geworden. Auf dem Kriegsschauplatz ist in nächstlichem Kampfe am 5./6. März

Herr Gymnasial-Oberlehrer
Hermann Reith

für das Vaterland gefallen.

In Ostern v. J. wurde er von dem Gymnasium in Fulda an unsere Anstalt versetzt. In der kurzen Zeit, die er unter uns weilte, hat er durch seine frische, klare und erhellende Art sich die Zuneigung, die Achtung und das volle Vertrauen seiner Schüler erworben. Und ist er ein lieber, getreuer und aufrichtig geschätzter Mitarbeiter gewesen. Ehre seinem Andenken

Wiesbaden, den 8. April 1915.

Das Lehrer-Kollegium
des Königl. Gymnasiums.

Königliche Schauspiele

Freitag, den 9. April 1915.

42. Vorstellung

Kater Lampe.

Sonntags in 4 Akten von Emil Rosenow.

Anfang 7 Uhr. Ende etwa 9.45 Uhr.

Refidenz-Theater

Freitag, den 9. April 1915.

Meine Verliebt!

23. Volks-Vorstellung.

Pension Schöller.

Schwanke in 3 Akten von Wilhelm

Nachb. und Carl Voss.

Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Geht ein

Küferbursche.

Emil Dees, Wiesbaden,

Große Burgstraße 16.

In guter katholischer Familie finden

Schüler beste Verpflegung und

gemütl. Heim. In erf. ind. Weiskopfstr.

Zahl höchste Preise für alte

künstliche Gebisse

per Stück bis Mark 20.—

Per Montag, den 12. April, vormittags

von 9—1 und nachm. 3—6 Uhr im Hotel

„Parkhaus“, Wiesbaden.

Kauf auch von Goldschm. und Dentisten.

Wiesbadener Pädagogium.

Gründl. Vorbereitung für alle

Schul- u. Militär-Examina,

einschließl. Abitur.

Arbeit- u. Nachhilfestunden

für Schüler sämtlicher höheren

Lehranstalten.

Aufnahme v. 9. Lebensjahre

Bes. zu empf. f. Schüler, die in

gross. Klass. nicht vorwärtskom-

men u. streng indiv. Behand-

lung bedürfen.

Direktor

Dr. E. Loewenberg

Ufenbahnstr. 5. Part.

Fernsprecher 1583.

Sprechstunden: 11—12 1/2 Uhr.

Freibank.

Samstag, 10. April, vormittags

8 Uhr: minnerwertiges Fleisch: 1 Schwein

55 Pf., 2 Rindern 50 Pf.

Rindfleisch, Rindfleisch, Rind-

fleisch, Rindfleisch, Rindfleisch,

Rindfleisch, Rindfleisch, Rind-

fleisch, Rindfleisch, Rindfleisch,

Rindfleisch, Rindfleisch, Rind-

fleisch, Rindfleisch, Rindfleisch,

S. GUTTMANN

Das Spezialhaus für Damen
Konfektion und Kleiderstoffe

Wiesbaden
LANGGASSE 1-3